

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 74 (1991)
Heft: 10

Artikel: Anmerkungen zu den Kirchenaustrittsbewegungen in Deutschland
Autor: Bernhardi, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen zu den Kirchenaustrittsbewegungen in Deutschland

Als 1969 und 1970 die Kirchenaustrittszahlen in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) mit insgesamt 422 565 lautlosen Verabschiedungen eine für die Institutionen empfindliche Höhe erreichten, wurde in den meisten publizistischen Kommentaren von einem Phänomen gesprochen. Das dürfte in erster Linie der Verschleierung gedient haben, denn die christlichen Grosskirchen befinden sich seit Anfang dieses Jahrhunderts in einem sehr langsamen, aber sicheren Verfallsprozess. Die Kirchenaustritte, die nach Kirchenrecht weder von der evangelischen noch von der katholischen Kirche anerkannt werden, zeigen allerdings nur die Spitze des Eisberges.

Da es eine einigige, konsequente und langfristige Kirchenaustrittsbewegung in Deutschland nicht gab, lohnt es sich, den sehr unterschiedlichen schubweisen «Unmutsäusserungen» nachzugehen. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass Kirchenaustritte in Deutschland theoretisch erstmals durch das im Allgemeinen Preussischen Landrecht 1794 anerkannte Recht auf Gewissensfreiheit möglich wurden, praktisch aber erst nach der Reichsgründung durch das 1873 in Preussen verabschiedete Gesetz «betr. den Austritt aus der Kirche». Andere Bundesstaaten folgten nach und nach. Antragsfristen, beträchtliche Gebühren und die Verzögerung steuerlicher Entlastungswirkungen

sorgten jedoch dafür, dass Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit erheblich voneinander abwichen.

Wann haben Kirchenaustritte in nennenswertem Umfang begonnen? Ich meine, dass der Versuch des Hof- und Dompredigers Adolf Stoecker (1835–1909), der zugleich als Mitbegründer des modernen Antisemitismus verantwortlich zeichnete, 1878 in Berlin eine christlich-kaisertreue Arbeiterpartei zu gründen, als Ausgangspunkt gewählt werden kann. Auf der Gründungsversammlung am 3. Januar 1878 trat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und spätere Anarchist Johann Most (1846–1906) so überzeugend gegen Stoeckers christlichen Humbug auf, dass dieser eine vernichtende Niederlage erlitt und seine «Christlichsoziale Arbeiterpartei» später unter Ausschluss der Öffentlichkeit gründen musste. An dieser Stelle sei angemerkt, dass entgegen den immer wieder aufgewärmten Geschichten die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften insgesamt hinsichtlich Kirchen- und Religionskritik stets äusserst zurückhaltend waren.

Vom ersten bescheidenen *Kirchenaustrittsschub* in Deutschland lässt sich aber eigentlich erst von 1908 bis 1914 sprechen. Im Deutschen Reich traten in dieser Zeit 163 406 Menschen aus den christlichen Grosskirchen aus, in Preussen waren es 128 092. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang das Wirken des bürgerlichen «Komitee Konfessionslos», angeregt vom Deutschen Monistenbund, der von den Wissenschaftlern Prof. Dr. Ernst Haeckel (1834–1919) und dem Nobelpreisträger Prof. Dr. Wilhelm Ostwald (1853–1932) geleitet wurde. Hier wirkten auch einige hervorragende Sozialdemokraten wie der Vorsitzende der Freireligiösen Gemeinde Berlin Adolph Hoffmann (1858–1930) und Karl Liebknecht (1871–1919 ermordet) mit, was in der Partei allerdings auf erhebliche Kritik stiess. Es muss aber

festgehalten werden, dass der bei der sozialdemokratischen Arbeiterschaft ausserordentlich beliebte Karl Liebknecht den Kirchenaustritt ausschliesslich als höchst einfaches Mittel im Kampf gegen Klassen- und Obrigkeitsstaat propagierte.

Erst nach dem Zusammenbruch des kaiserlich-militaristischen Obrigkeitsstaates, der mit der stockreaktionären evangelischen Kirche eng verquickt war, kam es zu einem wirklichen Umbruch. Von 1919 bis 1932 traten 2 722 907 Menschen aus den christlichen Grosskirchen aus. Die krisengeschüttelte Weimarer Republik, deren Gründer sich durch erschütterndes Mittelmass auszeichneten, hatten in den Kirchen – trotz ihnen zugebilligter, vollkommen unberechtigter Privilegien – übrigens nicht zu unterschätzende Gegner. Es darf aufgrund der Fakten ruhig gesagt werden, dass die christlichen Grosskirchen die völkischen, «nationalen» und nationalsozialistischen Bewegungen wider ihre eigenen Gebote nach besten Kräften gefördert haben.

So kam es denn auch zu Beginn der nationalsozialistischen Terrorherrschaft 1933/34 zu hohen *Kircheneintrittszahlen* (1933: 324 000 Wiedereintritte bei 57 000 Austritten). Die kirchlichen Würdenträger aber hatten ihre Rechnung ohne die Wirte gemacht. Der katholische Führer Adolf Hitler (1889–1945 Freitod) und der Chefideologe der nationalsozialistischen Bewegung, Alfred Rosenberg (1893–1946 hingerichtet), hatten ganz andere Vorstellungen. So schnellte dann die Zahl der Kirchenaustritte bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges beachtlich in die Höhe (1939: rund 378 000 Austritte bei 21 000 Eintritten). Ähnlich wie im Ersten Weltkrieg nahmen die Zahlen dann rapide ab.

Nach dem Zusammenbruch des «Dritten Reiches», in dem es Adolf Hitler wie niemandem zuvor oder danach gelang, die Dummheit und den Stumpfsinn der Menschen zu einer Massenbewegung zusammen-

Trauerredner-Kurs 1992

Der Zentralvorstand beabsichtigt, bei genügender Beteiligung nächstes Jahr einen Trauerredner-Kurs zu veranstalten, an dem auch bereits amtierende Redner teilnehmen können.

Alle interessierten Damen und Herren sind aufgerufen, sich bis Ende Oktober dieses Jahres beim Zentralsekretariat, Postfach 14, 8545 Rickenbach, voranzumelden. Tel. 052/37 22 66.

Wir freuen uns auf Ihre positive Reaktion.

zuschweissen, feierten die christlichen Grosskirchen ihre Auferstehung als Widerstandsorganisationen. Sicher hat es in den Kirchen aufrechte Frauen und Männer gegeben, sie lassen sich aber mühelos an drei bis vier Händen aufzählen. Dennoch, die Widerstandsrolle der Kirchen ist angenommen worden, warum auch nicht, die Zahl der Unschuldigen war ohnehin verschwindend gering.

Erst mit der Revolte der Studenten, junger Arbeiter und Angestellten Ende der sechziger Jahre begann ein neues Kapitel. Die postfaschistische Gesellschaft in der BRD wurde aus dem Schlaf und dem Mief der Adenauerära unsanft aufgerüttelt. Für die christlichen Grosskirchen der Beginn innerkirchlicher Krisen und eines kontinuierlichen Schrumpfungsprozesses. Von 1965 bis 1980 traten 2 776 307 Mitglieder aus. Nach letzter Auskunft sind bis heute nochmal rund 2 Millionen Austritte dazugekommen. Es deutet nichts darauf hin, dass sich an dieser Entwicklung etwas ändern wird.

Was bleibt?

Die christlichen Grosskirchen sind ein staatlich geförderter Bestandteil unserer hemmungslosen Ausbeutungs- und Vergeudungsgesellschaft, die die Natur und den Menschen bedenkenlos zerstört. Es reicht darum meiner Meinung nach nicht aus, den Kirchaustritt zu vollziehen, die Absage an die Wertmassstäbe einer zutiefst inhumanen christlichen Gesellschaft gehört dazu.

Peter Bernhardt

VORANKÜNDIGUNG

Im Spätherbst wird im Schulthess-Verlag Zürich ein populär geschriebenes Buch erscheinen, das die Freidenker ganz besonders interessieren wird:

Dr. R. Kehl, *Die Rechte der Toten*

Das Buch ist ganz im Sinne der Freidenker geschrieben, nur viel umfassender und grundsätzlicher als das Gutachten zum gleichen Thema, das der Verfasser am 11. 1. 82 für die Freidenker erstattet hat und das im genannten Buch z.T. wiedergegeben ist.

Veranstaltungen

Basel (Union)

Vorstandssitzungen
(öffentlich für Interessierte):
8.10. / 12.11. / 10.12. 1991
jeweils um 20.00 Uhr im
Gewerkschaftshaus GBH
(Sitzungszimmer 1. Stock)

Basel (Vereinigung)

12. Oktober, Besammlung 13.00 Uhr,
Herbstbummel (Fahrt ins Blaue)
Sofortige Anmeldung nicht vergessen

26. Oktober, 15.00 Uhr, im gr. Saal
Gewerkschaftshaus Rebgasse 1
(gemeinsam mit «Union»)

Vortrag Dr. F. Belussi:
«Anmerkungen zum Verhältnis
Schopenhauer-Wagner-Nietzsche»
Für beides Zirkular beachten.

Jeden 1. Freitag im Monat
freie Zusammenkunft um 20 Uhr
im Restaurant «Stänzler»
Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Dienstag, 8. Oktober, ab 14.30 Uhr
im Garten des Restaurants
«Dählhölzli» an der Aare

Nachmittagshöck
bei schlechtem Wetter im Restaurant
Donnerstag, 24. Oktober, ab 19 Uhr
freie Zusammenkunft
im Freidenkerhaus, Weissensteinstr.
49B, Bern (Tram 5/Bus 17)

Grenchen

VORANZEIGE !!
Dienstag, 19. Nov. 91, um 20.00 Uhr
öffentlicher Dia-Vortrag über Tibet
im Saal des Restaurants Touring,
Grenchen. Auch Angehörige und
Verwandte sind herzlich eingeladen.

Winterthur

Freie Zusammenkünfte
jeweils am 1. Mittwoch des Monats
im Restaurant «Kafi Obergass»
Ecke Obergasse/Schulstrasse
am ovalen Tisch mit der FVW
Tischflagge

Wozu sind wir auf Erden?

Wir sind auf Erden, damit wir Gott dienen und dadurch in den Himmel kommen.

Was heisst glauben?

Glauben heisst alles fest für wahr halten, was Gott geoffenbart hat und durch die katholische Kirche zu glauben vorstellt.

Wozu ist der eingeborne Sohn Gottes Mensch geworden?

Der eingeborne Sohn Gottes ist Mensch geworden, um für uns leiden und sterben zu können; denn als Gott konnte er nicht leiden und nicht sterben.

Katechismus der Katholischen Religion

Kantonalzürcherisches Initiativ-Komitee

Trennung von Kirche und Staat

Am 10. September 1991 hat sich in Zürich unter dem Vorsitz von Kurt Egloff, Alt-Stadtrat, ein Initiativ-Komitee konstituiert, dessen Zielsetzung in der Lancierung einer Volksinitiative zur Trennung von Staat und Kirche besteht. *Postfach 126/8060 Zürich*

Begründung

1. In der heutigen pluralistischen Gesellschaft ist die Privilegierung bestimmter Religionsgemeinschaften nicht mehr zeitgemäss und daher auch nicht zu verantworten.

2. Die Beschränkung des Steuerrechtes auf gewisse konfessionelle Körperschaften ist ungerecht und diskriminierend und demzufolge undemokratisch.

3. Der Einwand, jeder Staatsbürgerin und jedem Saatsbürger stehe es frei, aus der Religionsgemeinschaft auszutreten und sich dadurch von der Entrichtung der Kirchensteuer zu befreien, ist insofern nicht stichhaltig, als der Staat die staatlich anerkannten Landeskirchen mit Steuergeldern unterstützt, die der Volksabstimmung entzogen sind. Die Verwendung dieser Steuergelder verstösst eindeutig gegen die verfassungsmässig garantierte Glaubens- und Gewissensfreiheit (Art. 49 BV).

4. Die Trennung von Staat und Kirche schliesst nicht aus, dass die Kirche für gewisse Dienstleistungen kultureller oder sozialer Art vom Staat im Rahmen der geltenden Finanzordnung entschädigt wird. Ebenso würde die Trennung von Staat und Kirche die Möglichkeit privater Zuwendungen nicht beeinträchtigen.

5. Mit der Trennung von Staat und Kirche soll nicht zuletzt erreicht werden, dass sich die Kirche wieder vermehrt ihrer primären Zielsetzung, der Seelsorge, zuwendet.

Zürich

Ab 4. Okt. 91 **Ausstellung** im Kirchengemeindehaus Altstetten in Zürich
Unser Mitglied Marian Durlej,
Geigenbauer im Ruhestand,
freut sich, wenn ihn möglichst viele
Freidenker und ihre Freunde dort
besuchen.

8. Okt. 91 **freie Zusammenkunft** im
Restaurant Gmüetliberg. Abfahrt im
HB-Zürich nachmittags 14.08 Uhr.

12. Nov. 91, ab 14 Uhr
freie Zusammenkunft
im Restaurant Cooperativo in Zürich

VORANZEIGE !!

15. Dez. 91 **Sonnwendfeier** mit
Jürg Caspar (Musik)
im Restaurant Mühlehalde in Zürich